

Fulminantes Klavierkonzert

KLASSIK "Invia" und Paul Badura-Skoda begeisterten beim Rotary-Club Hamm

Von Evelin Oertelt

HAMM • Ein fulminantes, über dreistündiges Konzert begeisterte am Mittwochabend die Besucher der Benefizveranstaltung des Rotary-Clubs Hamm im Kurhaus.

Neue Hörwege erschloss zum Auftakt das Ehepaar Jana Prjaschennikowa und Volker Zwetschke als Klavierduo "Invia". Zart und gefühlvoll begannen die Künstler die "Sonate posthume C-Dur" von Johann Ladislaus Dussek, um schnell zu agiler Fröhlichkeit voranzuschreiten. Besonders die getragenen Passagen mit sehnsuchtsvollem Fluidum gewannen durch intensive Körpersprache, die den Klängen eine große emotionale Tiefe gab.

Die nordische Sagenwelt, Volkslied-Motive und die raue Landschaft seines Vaterlandes verwob Edvard Grieg in den "Norwegischen Tänzen", die das Duo als Klang gewordene Charakterisierung landestypischer Stimmungen sowohl mit energetischer Kraft als auch mit Sensibilität interpretierte. Wild und ungestüm, voller Spannung und Dramatik nahm die Klang-Reise beinahe gegenständliche Form an, ließ beschaulichen, friedvollen Bildern ein aufbrandendes Crescendo mit hämmernden Akkorden folgen, um in tonaler Kehrtwende zum spielerisch Leichten zu finden. "Die Moldau" von Bedrich Smetana, die vorwiegend in der Orchesterversion zum Vortrag kommt, gewann zu vier Händen spürbar an filigraner Plastizität. Milde Dramatik begleitete den Flusslauf mit einer Spur Eigenwilligkeit und temperamentvoller Rhythmik, die sich durch perfekte Balance und bravouröse Harmonie zwischen den beiden Künstlern zu einem begeisternden Hörerlebnis verbanden.

Am folgenden "Künstlergespräch" (Moderation: Bernd Smalla und Georg Turwitt von der Musikschule), das beinahe familiären Charakter hatte, beteiligten sich nicht nur "Invia" und Tonmeister Alfredo Lasheras Hakobian, sondern auch der Ehrengast, Paul Badura-Skoda, der als Grandseigneur mit Wiener Charme auf humorvolle Art und Weise aus seinem Künstlerleben plauderte. Die Darstellung der "Vorzüge" einer im Hause wohnenden Klavierlehrerin fanden ebenso ihren Platz wie eine Demonstration des Marschierens im Dreiviertel-Takt als "Vorschau" auf den "Carneval" von Robert Schumann.

Mit diesem Werk begann Badura-Skoda seinen Vortrag nach der Pause. Die Intensität der Interpretationen entsprach seiner charismatischen Ausstrahlung: Einer von Optimismus geprägten Weisheit, einer heiteren Gelassenheit, die den Kompositionen ohne optischen Umweg über ein Notenblatt eine einzigartige und faszinierende Gestalt gab. In seinem sprechenden Mienenspiel war die Partitur zu lesen, die er in schöpferischem Reichtum den Tasten voller Zärtlichkeit abschmeichelte oder ungestüm abrang.

Schillernde Lebendigkeit einer akustischen Bilderfülle

Durchdrungen von Klangvorstellungen, erschöpfte er sich in temperamentvoller Intensität und genoss sichtlich das langsame Verklingen des letzten Tones, während er wie in Zeitlupe die Hände hob. Mit Werken von Schumann, Chopin, Mozart und

Schubert erweckte er eine akustische Bilderfülle zu schillernder Lebendigkeit und machte sie den Zuhörern zum Geschenk. Diese waren sich der Kostbarkeit wohl bewusst und verharrten sekundenlang in ehrfürchtiger Stille, bis der Applaus aufbrandete, den er freundlich-gerührt, beinahe bescheiden, entgegen nahm.

Ein Adagio von Mozart, geschrieben für einen Glasharmonika, beendete als "Zugabe zu den Zugaben" mit irisierenden Tönen das nicht nur klanglich herausragende Konzert.

© [01.10.2004] Westfälischer Anzeiger Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlags